

«Wie eine Königin gefühlt»

Vor 30 Jahren etablierte sich die SVP im Entlebuch. Deren Aufstieg ist eng mit der Karriere von Nationalrätin Vroni Thalmann verknüpft. Sie erhält sogar Lob vom ewigen Konkurrenten.

Jonas Hess

Der schnelle Aufstieg der Entlebucher SVP ist beachtlich. Als Christoph Blocher 1992 die Abstimmung gegen den Beitritt zum Europäischen Währungsfonds (EWR) gewann, war seine Partei noch ein kleines Lichtlein im Kanton Luzern. So auch im Entlebuch. Noch im Jahr 1995 dümpelte sie gemäss Zahlen von Lustat Statistik Luzern bei gerade einmal elf Prozent Wähleranteil herum. Heute kommt der Wahlkreis Entlebuch gemäss den letzten Kantonsratswahlen auf 35,4 Prozent. Diesen Erfolg feierte die Partei am Freitagabend mit Ehrengast Christoph Blocher.

Entscheidend war das Jahr 1995. Damals gründete Philipp Thalmann zusammen mit seinem Bruder Markus eine Amtspartei der SVP im Entlebuch. Der Gründungspräsident war ursprünglich CVP-Mitglied. «Dann kam die EWR-Abstimmung und ich war gar nicht mehr einverstanden mit meiner bisherigen Partei.»

Der freischaffende Architekt aus Flühli sagt, sie seien am Anfang ziemlich alleine gewesen. Ein raues Klima habe geherrscht. Die CVP habe mit 75 Prozent Wählerstärke nach Belieben dominiert. «Wir wurden ausgelacht. Man dachte, wir werden nie viele Wähler erreichen.» Dies sei sogar soweit gegangen, dass er keine Aufträge mehr als Architekt bekommen habe. Deshalb zog Thalmann schliesslich nach Littau. Vor 15 Jahren kam er nach Flühli zurück. «Heute ist es ganz anders. Wir haben ein wunderbares Verhältnis zu den anderen Parteien. Alle akzeptieren einander.»

Sie war immer die Erste

Das sieht auch Vroni Thalmann so. «Heute gehören wir dazu, wir werden beachtet», sagt die SVP-Nationalrätin. Sie ist die Cou-Cousine des Gründungs-



Alt-Bundesrat Christoph Blocher und Nationalrätin Vroni Thalmann an der SVP-Jubiläumsfeier.

Bilder: Boris Bürgisser (Flühli, 30. 1. 2026)

präsidenten. Er und sein Bruder hätten sie im Jahr 2004 dazu überredet, als Sozialvorsteherin in Flühli zu kandidieren. Sie habe schon länger Sympathien für die Partei geäussert und «sicher öpfe mal gesagt, man muss auf die Schweiz schauen», aber sie sei nie an Parteiversammlungen gegangen. «Ich dachte, ich werde ohnehin nicht gewählt.»

Die Kampfwahl zwischen ihr und einem FDP-Kandidaten sei unschön gewesen. «Leute haben die Strassenseite gewechselt, wenn sie mich sahen. Ich habe mich schon gefragt, warum tue ich mir das an?» Als Thalmann die Wahl tatsächlich schaffte, war das ein historischer Moment. Sie war die erste Gemeinderätin aus dem Wahlkreis Entlebuch. «Da habe ich mich eine Zeit lang schon ein wenig wie eine Königin ge-



Geladen war auch die politische Konkurrenz. Im Bild der ehemalige FDP-Nationalrat Manfred Aregger.

fühlt», sagt Thalmann lachend und betont sogleich: «Ich bin gegen Frauenquoten.»

Trotzdem sei es so, als Frau müsse man sich besonders durchsetzen. «Und es darf dir

keinen Zacken aus der Krone fallen, wenn du mal nicht gewählt wirst.» Mit dieser Einstellung ist Thalmann weit gekommen. Ab 2007 sass sie im Kantonsrat, 2023 schaffte sie den

Sprung in den Nationalrat. Wieder als erste SVP-Frau aus ihrem Wahlkreis. Ihren Erfolg erklärt sich Thalmann, die bis heute Sozialvorsteherin in Flühli ist, so: «Du musst auf die Leute hören. Viele haben mir immer wieder gesagt, bleib so, wie du bist und gib Gas für uns.»

Ex-Mitte-Nationalrat wollte SVP nie dämonisieren

Einer, der den Aufstieg der SVP im Entlebuch hautnah miterlebt hat, ist der ehemalige Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger. Zwischen 1999 und 2015 sass der Romooser für die damalige CVP in der grossen Kammer. In dieser Zeit wuchs die SVP im Entlebuch deutlich. Er habe das kommen sehen, sagt Lustenberger. Die Tendenz sei seit 1992 absehbar gewesen, als Auslöser bezeichnet er eben-

falls die EWR-Abstimmung. «Das war die Geburtsstunde für diese Partei in den konservativen Stammländern.»

Lustenberger betont, er habe die SVP als Konkurrenz gesehen, sie oder deren Exponentinnen und Exponenten jedoch nie belächelt. Er habe immer aus seiner demokratischen Überzeugung heraus alle akzeptiert, die gewählt werden. «Für mich war die Gründung dieser Partei daher nie ein Problem.» So habe er schon 2001 in der Funktion als Präsident der CVP Luzern einem Journalisten gesagt, man dürfe die SVP nicht dämonisieren.

Heute steht die SVP im Entlebuch bekanntlich noch stärker da. Im Vergleich zu 1999 ist sie doppelt so gross. Auf die Frage, ob er je gedacht hätte, dass diese Partei einmal so stark wird, sagt Lustenberger: «Fast 30 Jahre vorher Prognosen machen, geht in der Politik nicht.» Vielfach würden Wahlen nicht aus der Tagespolitik, sondern aus aktuellen Themen heraus entschieden. «Und da, das muss man der SVP zugestehen, hat sie immer wieder ein glückliches Händchen», so Lustenberger.

Er nennt die noch anstehende 10-Millionen-Initiative als Beispiel. Zuwanderung, Dichtestress, das würde viele Leute beschäftigen. Und da wünscht sich der langjährige Politiker, dass seine Partei, die heutige Mitte, für einen «griffigen und direkten Gegenvorschlag» einsteht. «Sonst wird die Initiative angenommen, da bin ich sicher.»

Sie höre auf die Leute und ihre Sorgen, sagte Vroni Thalmann auf die Frage, warum sie immer wieder gewählt wird. Lustenberger sagt dazu lachend: «Ich habe es auch so gemacht. Abschauen ist erlaubt.» Aber es sei halt wirklich so, wer bürgernah politisiere, was übrigens auch Mitte-Nationalrat Pius Kaufmann tue, komme gut an. «Im Entlebuch geht es gar nicht anders.»